

Herausforderung: Teilhabe und Fachkräftemangel!

Potenziale des Employer Brandings in der stationären Behindertenhilfe

Masterthesis

Abstract:

Der Paradigmenwechsel und der Fachkräftemangel sind zwei Gründe, welche die Erwartungen an ein soziales Unternehmen im stationären Bereich der Behindertenhilfe verändert haben. Davon ausgehend, dass Mitarbeiter als wichtige Ressource angesehen werden und Personalentwicklungskonzepte, Fragen nach Haltung und Zukunftstrends aufgreifen müssen, wurde durch eine qualitative Befragung im Rahmen einer Masterarbeit erhoben, wie Einrichtungen der stationären Eingliederungshilfe strukturellen Veränderungen begegnen, welche Auswirkungen diese auf die Betreuung und auf die Personalführung haben bzw. welche Maßnahmen zur Implementierung bereits ergriffen wurden.

In den Einrichtungen der Behindertenhilfe ist das Thema des Fachkräftemangels angekommen. Hauptsächlich durch Mehrarbeit wird in den befragten Einrichtungen versucht, die Personallücken zu füllen. Die von den Einrichtungsträgern beschriebenen Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräfte- bzw. des Personalbedarfs sind ganz unterschiedlich. In allen Einrichtungen werden u.a. die Themen Gesundheitsmanagement, Arbeitsorganisation, Personalentwicklung und -gewinnung für sich erkannt und versucht, diese in der Praxis auf unterschiedliche Weise zu implementieren. Die Mitarbeiter wurden insgesamt von allen als wesentliche Ressource erkannt, wobei die Umsetzung von Personalmarketingstrategien unter dem Aspekt des Employer Brandings gezielter ausgebaut werden können.

Bezogen auf die Aspekte der Teilhabe sind die ersten Schritte in der Praxis wie beispielsweise der Abbau von zentralisierten, vollversorgenden Strukturen hin zum Aufbau von dezentralisierten offenen Wohnangeboten umgesetzt. In Abkehr des Versorgungsgedankens wird in allen befragten Einrichtungen eine Orientierung in alltagstauglichen Lebensvollzügen in ganzheitlicher Weise angestrebt.

Der Gang der Argumentation zeigt, dass die Problematik der vorliegenden Arbeit komplex ist und differenzierte Sichtweisen erfordert. Politik, Kostenträger, Gewerkschaften sowie Verbände und Einrichtungen als auch (Aus-)Bildungsträger müssen zukünftig noch stärker gemeinsam agieren und ihr Handeln absprechen, um Berufsbilder im sozialen Bereich aufzuwerten.

Autorin und Korrespondenzadresse:

Judith Pautz, Erzieherin, Erziehungswissenschaft B. A., Sozialmanagement M. A.

judith.pautz@hm.edu